

HELMUT FRIELINGHAUS (HG.)

Wenn Texte wandern

Aale tun es.
Unken, Rättinnen und
Vögel tun es.
Während die wander-
lustigen Tiere gut allein
zurechtkommen,
sind migrationswillige
Texte jedoch auf fremdes
Geleit angewiesen.

Ohne Übersetzungen gäbe es sie gar nicht: die Weltliteratur. Dennoch scheint Günter Grass so ziemlich der einzige Schriftsteller zu sein, dem es nicht gleichgültig ist, in welcher Verfassung seine Werke an andere Sprachufer gelangen. Literatur lebt von der Vermittlung, von der Weitergabe. AutorInnen und Verlage leben von der Verbreitung ihrer Bücher, möglichst weltweit. Um die kostbare Fracht auch sicher überzusetzen, sind Fährleute vonnöten, die ihr Handwerk verstehen. Je wagemutiger die Sprache des Originals, desto lohnender die Herausforderung, desto größer aber auch die Gefahr des Scheiterns. Nachdem Günter Grass mehrfach auf Mängel in den Übersetzungen seiner Werke hingewiesen worden war ("Der Übersetzer hat den potenten Grass kastriert", hieß es etwa in einer slowenischen Zeitung), sann er auf Abhilfe und verfiel auf die Idee, die Sprachmittler einzuladen, um ihnen auf die Sprünge zu helfen. Seit 1978 finden die inzwischen legendären mehrtägi-

gen Arbeitstreffen statt, zu denen Grass-ÜbersetzerInnen aus aller Welt anreisen, um gemeinsam über dem jeweils neuesten Werk des Autors zu brüten. Grass steht den Mitgliedern seiner "erweiterten Familie" Rede und Antwort; außerdem erhalten sie umfangreiche Materialien zum jeweiligen Buch. Bei aller "Fürundfürsorge", die er seinen ÜbersetzerInnen angedei-

hen lässt, droht er ihnen gleichwohl jedes Mal, sie auch beim nächsten Buch keinesfalls schonen zu wollen. Er ermutigt sie, Schwieriges und Kompliziertes unter keinen Umständen zu "glätten", sondern ihre Phantasie walten zu lassen und die Möglichkeiten ihrer Sprache auszureizen, notfalls unter Verstoß gegen die Regeln.

Da Übersetzen durchaus keine Einbahnstraße darstellt, ist Grass umstandslos zu Korrekturen bereit, wenn ihm Ungenauigkeiten oder Fehler nachgewiesen werden. Im "Lob der Vielseitigkeit", der Laudatio für seinen dänischen Übersetzer Per Øhrgaard, formulierte es der Literaturnobelpreisträger so: "Übersetzer sind die genauesten Leser. Sie nehmen den Autor beim Wort. ... Sie wollen es genau wissen. Sie penetrieren den Autor."

Zum 75. Geburtstag des Schriftstellers hat Helmut Frielinghaus, sein Lektor, gut dreißig Beiträge von Grass-ÜbersetzerInnen in einem informativen Sammelband gebündelt,

der zum einen anschaulich von den sprachlichen Aspekten der Übersetzungstätigkeit handelt. So entfährt dem Iraker Hussain Al-Mozany zum Beispiel der Stoßseufzer: "Grass zu übersetzen heißt nichts anderes, als blühendes Gras in trockenes Heu zu verwandeln", während Claudio Groff, der italienische Übersetzer, hervorhebt, bei seiner Arbeit viel gelernt und sich köstlich amüsiert zu haben. Die Katalanin Pilar Estelrich Arce würde Grass am liebsten zum "Schutzheiligen" der Übersetzer ausrufen - sozusagen als irdisches Pendant zum himmlischen Schutzpatron der Zunft, dem heiligen Hieronymus; andere schwärmen von den Koch- (und Zech)künsten des Meisters.

Höchst amüsant auch der Artikel seines spanischen Übersetzers Miguel Saénz, der Grass einmal zu einer unverhofften Verjüngungskur verhalf. Zum andern legen die Beiträge aber auch Zeugnis ab von der Zensur und den Verboten, mit denen die Werke von Günter Grass jahrelang belegt wurden, und zwar nicht nur in den ehemaligen Ostblockstaaten oder in Asien. Nach Erscheinen der Originalausgabe von *Katz und Maus* (1961), inzwischen längst Schullektüre, wäre das Buch beinahe in die bundesdeutsche "Liste ju-

gendgefährdender Schriften" aufgenommen worden.

Obwohl der Nutzen von Grass initiierten Treffen allgemein anerkannt wird, hat sein Modell bisher so gut wie keine Nachahmung gefunden. Einzig Don DeLillo folgte dem Beispiel seines deutschen Kollegen und bat die Übersetzerinnen und Übersetzer seines Romans *Underworld* (dt.: Unterwelt; Ü: Frank Heibert) zu einer Arbeitssitzung nach London.

Wie wäre es denn, Günter Grass und seine ÜbersetzerInnen 2007 zu einem Arbeitstreffen nach Luxemburg einzuladen? Schließlich will sich das Land, dessen Motto für das Kulturjahr "Migration" lautet, im Zuge der EU-Erweiterung zur Übersetzerischen Hochburg mausern. Und GGs 80. Geburtstag ließe sich gleich mitfeiern ...

Angela Wicharz-Lindner

Helmut Frielinghaus (Hg.): Der Butt spricht viele Sprachen. Grass-Übersetzer erzählen, Steidl Verlag Göttingen 2002, 192 S., 8,00 €.

GERHARD SEYFRIED

"Sie glauben doch nicht allen Ernstes, dass Neger Menschen sind?"

Die deutsche
Kolonialmacht in
Deutsch-Südwestafrika
glaubte das nicht,
weshalb sie den Herero
ihr Land stahl und sie,
als diese wagten
aufzubegehren, in einem
Vernichtungsfeldzug
praktisch ausrottete.

Am 12. Januar 2004 hat sich der Ausbruch des Herero-Aufstands im heutigen Namibia zum 100. Mal gejährt. Und zu diesem Thema erschien letztes Jahr der erste Roman von Gerhard Seyfried, der ansonsten als Cartoonist bekannt ist.



Seyfried recherchierte jahrelang, um seinem über 600 Seiten starken Buch über das Schicksal eines jungen Witwers aus Berlin während des Krieges gegen die Herero einen historisch präzisen Rahmen zu verleihen.

Carl Ettmann nimmt eine Stelle als Kartograph in Windhuk an, um nach dem Tod seiner Frau ein neues Leben zu beginnen. Doch kurz nach seiner Ankunft in Deutsch-Südwest bricht der Herero-Aufstand los und Ettmann wird eingezogen. Auf den nächsten 500 Seiten folgt die minutiöse Schilderung des Feldzugs der kaiserlichen Truppen des Deutschen Reichs gegen die Herero unter Generalleutnant Lothar von Trotha, der den Befehl erließ, jeden Herero, bewaffnet

oder unbewaffnet, zu erschießen. Nach monatelangem Guerillakrieg kam es im August 1904 schließlich zu der Schlacht am Waterberg. Dort hatten sich die Herero in Erwartung einer Reaktion auf ihr Friedensangebot versammelt und die deutschen Truppen führten ihren entscheidenden Vernichtungsschlag: Tausende Herero einschließlich Frauen und Kindern wurden getötet, die wenigen Überlebenden wurden in die wasserlose Omaheke-Wüste getrieben oder in Lagern eingesperrt.

Der nüchtern geschriebene historische Roman birgt eine enorme Fülle an Fakten und Daten. Ab und an schwelgt der Autor allzu sehr in detailgetreuen Beschreibungen von Kanonen, Truppenaufstellungen oder Marschformationen, aber ansonsten handelt es sich um ein fesselndes Buch, dessen Lektüre zutiefst erschüttert.

Nachtrag: Die Nachkommen der Opfer dieses Genozids fordern eine finanzielle Entschädigung von der Bundesrepublik Deutschland, die ihnen jedoch bislang verwehrt wurde.

Gudrun Haller

Gerhard Seyfried: *Herero, Roman, Eichborn Verlag, Berlin 2003, 604 Seiten, 29,90 €.*

Redaktion: Lieszeechen asbl – Beiträge von Gudrun Haller, Suzanne König, Estelle Malané, Nelly Rech-Eirich und Angela Wicharz-Lindner.

Assemblée Générale Annuelle Ordinaire de l'asbl Lieszeechen

Chères/chers membres de Lieszeechen asbl,

Par la présente, j'ai le plaisir de vous inviter à l'Assemblée générale annuelle ordinaire de l'asbl Lieszeechen

**le jeudi 11 mars 2004 à 20 heures
au WOXX
51, av. de la Liberté (1er étage)
Luxembourg-Gare**

1. Assemblée générale annuelle ordinaire

A l'ordre du jour seront les habituels points statutaires: rapports moral et financier, décharge du conseil d'administration, désignation d'un nouveau conseil d'administration, divers.

2. Dîner amical

Ceux et celles des membres qui seraient disposé-e-s à terminer la soirée d'assemblée générale autour d'un dîner convivial au Restaurant "Mère Nature" rue Glesener, sont prié-e-s de bien vouloir s'inscrire au plus tard mardi, 9 mars à l'adresse courriel **rgarcia@chd.lu**

Merci et à bientôt!
(Suzanne Koenig, présidente)

RADA BILLER:
Die Geschichte einer Heimatlosen

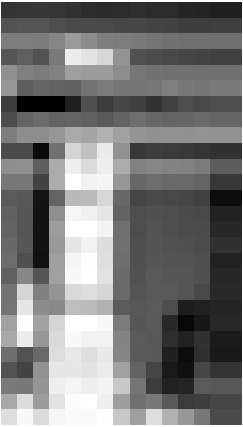
(gh) - Lea kommt 1930 als Tochter einer jüdischen Mutter und eines armenischen Vaters im aserbaidshanischen Baku zur Welt. Im Jahr 1937 flieht die Familie vor der stalinistischen Säuberungspolitik von Baku nach Moskau. Zu Beginn des Kriegs wird der Vater eingezogen, Lea und ihre Mutter verbringen die Kriegsjahre in Baschkirien und Stalingrad. Nach Kriegsende wird die Familie für kurze Zeit in Baku wiedervereint, doch der Vater, der schwerkrank aus dem Krieg zurückgekehrt ist, muss zur Behandlung seiner Tuberkulose nach Moskau. Seine Frau begleitet ihn, ein Jahr später folgt auch die Tochter. Während ihres Studiums verliebt sich Lea in einen Tschechen und lässt sich nach der Heirat in Prag nieder. Die Ereignisse des Prager Frühlings zwingen sie aber wieder zur Flucht, dieses Mal nach Hamburg, wo Lea schließlich ein dauerhaftes Zuhause findet. Rada Biller - übrigens die Mutter des Enfant terrible der deutschen Literaturszene, Maxim Biller -, wirft in diesem autobiographischen Roman Schlaglichter auf das Leben in der Sowjetunion: unter Stalin, während des Zweiten Weltkriegs, und in der Tschechoslowakei bis zum Prager Frühling und danach. Dabei geht es aber um sehr



persönliche Erfahrungen, Abschiede und Neuanfänge, Verluste und Hoffnungen. All dies bringt die Autorin mit einer Leichtigkeit und Nüchternheit zu Papier, die Ausdruck großer Stärke ist.
Rada Biller: Melonenschale. Lebensgeschichte der Lea T., autobiographischer Roman aus dem Russischen von Antje Leetz, Berlin Verlag, Berlin 2003, 373 S., 22,00 €.

JEFFERY DEAVER:
Rachefeldzug gegen die Pornoindustrie

(gh)- "Und der erste Engel posaunte; da entstand Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen". Dieses Bibelzitat aus der Offenbarung des Johannes, gezeichnet von einer Organisation namens "Schwert Jesu", ist das einzige Beweisstück, das die Polizei am Tatort findet, nachdem ein Pornokino in die Luft gejagt worden ist. Rune, 21 Jahre alt und hoffnungslos unterbezahlte Produktionsassistentin in einer kleinen Filmfirma, wird zufällig Zeugin dieses Bombenanschlags. Eigentlich möchte sie selbst Filme machen, doch ihre Arbeitgeber schicken sie nur Kaffee holen und den Hund spazieren führen. Daher beschließt sie, den Anschlag als Aufhänger für einen Dokumentarfilm über den Pornostar Shelly Lowe zu benutzen, deren jüngster Film gerade in dem zerstörten Kino gezeigt wurde. Es gelingt ihr, Kontakt zu Shelly Lowe aufzunehmen und sie zu interviewen. Der Pornostar erzählt, dass sie eigentlich aus dem Geschäft aussteigen und in seriösen Rollen auftreten möchte. Kaum hat Rune das Interview im Kasten, kommt Shelly bei einem zweiten Bombenanschlag ums Leben. Auch nach diesem Attentat taucht ein Bekennerschreiben des "Schwertes Jesu" mit einem weiteren Bibelzitat auf: Der zweite Racheengel verkündet den Weltuntergang. Rune setzt dennoch die Arbeit an ihrem Film fort, nunmehr unter dem Titel "Nachruf auf einen Pornostar". Dabei kommt sie allerdings nicht nur der Polizei in die Quere (und verliebt sich in einen Detective vom Bombenkommando), sondern auch dem Mörder ...



So sollen Krimis sein: rasant, originell, überraschend!
Jeffery Deaver: Tod eines Pornostars, Roman aus dem Amerikanischen ("Death of a Blue Movie Star", Bantam Books, New York 1990) von Gerold Hens, Rotbuch Verlag, Hamburg 2003, 348 Seiten, 21,90 €.

ANNA MITGUTSCH

Wider das Vergessen

Mit ihrer Familiengeschichte verfügt Tante Edna über einen ganz wunderbaren Erzählstoff. Viel zu sagen haben sie sich eigentlich nicht, die Mitglieder des weitverzweigten Leonduri-Clans.

Jeder hängt seinen eigenen Wünschen und Sehnsüchten nach, weshalb sich die Kommunikation innerhalb der Kleinfamilie auf Sparflamme steht oder gar schon kurz vor dem Gefrierpunkt befindet. Wäre da nicht Tante Edna, die Familiebande wären längst zerrissen. Sie versammelt mit zäher Beharrlichkeit alle Jahre erneut die Mischpoke zur Sederfeier. Dieser Vorabend zum sieben Tage dauernden Pesachfest, bei dem sich die jüdische Familien an den Auszug aus Ägypten erinnern, ist für Edna Anlass, die alte Traditionen wieder aufleben zu lassen. Dabei erinnert sie auch immer an alle nicht anwesenden Angehörigen, ob diese nun bereits tot sind oder sich im Ausland aufhalten. Als älteste Tochter des in jungen Jahren nach Amerika immigrierten Joseph Leonduri hat Edna mit ihren weit über achtzig Jahren bereits viele Jüngere überlebt und gilt in ihrem Clan als letzte Zeugin der ersten Einwanderergeneration. Darum hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, immer wieder gegen das Vergessen anzuerzählen, "denn solange diese ungeschriebene Geschichte einer jüdischen Einwandererfamilie im Bewusstsein eines Familienmitgliedes, und sei es des jüngsten, weiterlebte und weitererzählt wurde, blieben ihre Eltern, Joseph und Bessie, und das jüdische Dorchester, das längst nicht mehr existierte, lebendig." Mit ihrem "Familienfest" ist Anna Mitgutsch ein wunderbarer fesselnder Roman gelungen, in dem nicht nur das

Anna Mitgutsch: Familienfest, Luchterhand Verlag München, 2003, 413 S., 22,50 €.



Schicksal eines Familienclans, sondern auch die Geschichte der jüdischen Einwanderung in Amerika lebendig wird. Die Autorin spannt ihren weiten Bogen von den Sephardim und deren Vertreibung aus Spanien im Jahr 1492 über die noch fest in ihren Traditionen verwurzelten ersten jüdischen Einwanderer in Amerika und deren Nachfahren, die sich immer stärker von den Riten entfernen, bis hin zur jüngsten Generation, die wieder versucht, ihre Wurzeln zu ergründen. Um diese Detailfülle greifbar werden zu lassen, bedient sich Mitgutsch einer Vielzahl von Personen. Was dabei anfangs verwirrend vorkommen mag, löst sich bald in klare Handlungsstränge auf. Die Randfiguren stellt die Autorin nur schemenhaft dar, während sie einige ihrer exemplarischen ProtagonistInnen aufs genaueste durchzeichnet. Edna, der die Autorin ihr erstes und längstes Kapitel

widmet, steht dabei zweifellos im Mittelpunkt. Kurz vor dem Umzug ins Altersheim lädt die alte Dame noch einmal alle Verwandten zum Seder und lässt die Geschichten von früher noch einmal aufleben. Zum letzten Mal blickt sie in die Runde der Übriggebliebenen und stellt dabei fest, dass alle leiden, nämlich "an der unstillbaren Sehnsucht nach etwas, das sie nicht haben konnten". Mitgutsch stellt die Wünsche der Einzelnen, die sich sehr unterscheiden, im zweiten Kapitel am Beispiel von Marvin dar. Dieser Großneffe Ednas, Professor für Literatur, befindet sich mit seinen 56 Jahren mitten in der Midlife-crisis. Die Behinderung seines Sohnes hat er nie recht akzeptiert, und die Beziehung zu seiner Frau droht zu scheitern. Anstatt dagegen anzuarbeiten, ergeht er sich in Selbstmitleid und versteigt sich zugleich in eine Internetbeziehung zu einer imaginären Tatjana aus Alma Ata, mit der er sich ein neues Leben erträumt. Im dritten und letzten Kapitel trifft sich die Familie zu Ednas Begräbnis. Dieser Teil wird von deren zwanzigjähriger Großnichte Adina geschildert. Als eines der jüngsten Familienmitglieder hat sie sich in den letzten Monaten besonders zu Auntie Edna hingezogen gefühlt, vor allem dann, wenn diese aus ihrer eigenen Vergangenheit erzählte. Trotz des großen Altersunterschieds hatte sich zwischen den beiden Frauen ein inniges Verhältnis entwickelt. So scheint Edna ihr Lebensziel, nicht vergessen zu werden, doch noch erreicht zu haben. Nelly Rech-Eirich

MARK HADDON

Supergute Tage ...

oder die sonderbare Welt des Christopher Boone.

Als Kultbuch wird es bezeichnet, das erste Werk für Erwachsene des Engländers Mark Haddon, der bisher vor allem als Autor von Kinderbüchern und als Drehbuchautor für Kindersendungen der BBC in Erscheinung getreten ist. Lange Jahre hat er mit behinderten Jugendlichen gearbeitet, und diese Erfahrung ist es wohl, die ihn davor bewahrt hat, ins Peinliche abzurutschen, was so oft der Fall ist, wenn sich Erwachsene beim Erzählen in die Perspektive von Jugendlichen oder Kindern versetzen, erst recht, wenn diese auch noch behindert sind wie der fünfzehnjährige Autist Christopher, der seine Geschichte auf Anraten seiner Lehrerin zu Papier gebracht hat. Von einer Mistgabel durchbohrt liegt der Nachbarshund auf dem Rasen, als

Christopher ihn findet, und schnell beschließt er, den Mord an dem netten Tier aufzuklären. Er, dem Distanz alles bedeutet, der nicht einmal Berührungen durch seinen Vater erträgt, setzt nun seinen messerscharfen mathematischen Verstand ein, um das Rätsel zu



Mark Haddon: Supergute Tage oder die Sonderbare Welt des Christopher Boone, The Curious Incident of the Dog in the Night-Time, Jonathan Cape, London), aus dem Englischen von Sabine Hübner, Karl Blessing Verlag, München 2003, 288 S., 18 €.

lösen, und entdeckt in der bisher so strikt gemiedenen Außenwelt so manches, was er eigentlich weder gesucht hat noch wissen wollte. Mark Haddon erzählt eine tragische, traurige Geschichte, und doch liegt eine Heiterkeit über dem Geschehen, die fast irritierend anmutet. Es ist die Distanz des Erzählers, seine stoische Gelassenheit, die mathematische Analyse und Präzision, mit der die Ereignisse von diesem Jungen aufgezeichnet werden, die uns zugleich erheitern und bewegen. Eine große Weisheit steckt in der unverfälschten und unverstellten Sichtweise dieses behinderten Kindes, das in seinen einfachen Schlussfolgerungen so verblüffend reif erscheint. Diesen Roman deswegen gleich zum Kultbuch avancieren zu lassen, mutet vielleicht etwas übertrieben an, auch wenn er jetzt verfilmt werden soll, aber er liest sich wirklich gut, und Berührungen bleiben nicht aus. Suzanne König



ANNE HOLT

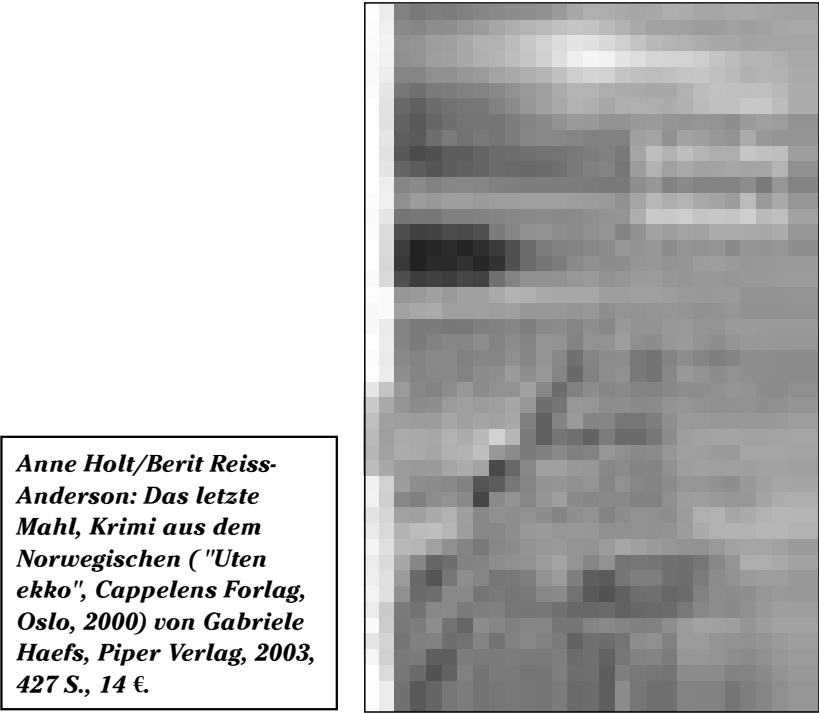
Das letzte Mahl

An der Rückfront einer Osloer Polizeiwache wird die Leiche von Brede Ziegler gefunden.

Der Besitzer des populärsten Restaurants der Stadt ist mit einem teuren Küchenmesser von erstklassiger Qualität erstochen worden. Kein leichter Fall für Hauptkommissar Billy T. und sein Team, denn Ziegler hat sich mit seiner egoistischen, kaltschnäuzigen Art

viele Feinde geschaffen. Schon bald zeigen sich mehrere mögliche Tatmotive, wobei alle Teammitglieder ihre eigenen Theorien entwickeln. Überfordert von eigenen finanziellen und persönlichen Problemen, gelingt es Billy T. nicht, die Ermittlungen sinnvoll zu koordinieren. Nie aber würde er zugeben, dass er ohne seine Kollegin Hanne Wilhelmsen heillos überfordert ist. Diese ist nach dem Tod ihrer Lebensgefährtin kommentarlos verschwunden und hat Billy T. enttäuscht und beleidigt zurückgelassen. Selbst als Hanne genauso unvermittelt wieder auftaucht und seine Ermittlungsfehler gerade noch rechtzeitig bereinigt, bleibt Billy T. reserviert ...

Anne Holt hat sich mit ihrer Serienheldin Hanne



Anne Holt/Berit Reiss-Anderson: *Das letzte Mahl, Krimi aus dem Norwegischen ("Uten ekko", Cappelens Forlag, Oslo, 2000) von Gabriele Haefs, Piper Verlag, 2003, 427 S., 14 €.*

IAN RANKIN

Ermittlungen am Rand des Abgrunds

Gleich vier ungelöste Fälle beschäftigen Inspector Rebus.

Regelmäßig erobern die Bücher um Ian Rankins Serienhelden John Rebus die britischen Bestsellerlisten. Einige der Bücher wurden bereits für das Fernsehen verfilmt und wer Lust hat, kann sich in Edinburgh sogar zwischen drei geführten "Rebus Tours" mit unterschiedlichen Schwerpunkten entscheiden.

Aufmerksamen Exlibris-LeserInnen dürfte dieser eigenwillige Ermittler inzwischen ebenfalls ein Begriff sein. Durch jahrelangen Umgang mit zwielichtigen Gestalten völlig desillusioniert, verlässt er sich häufig auf seine Intuition und neigt zu kapriziösen Alleingängen. Dies ist seinen Vorgesetzten schon lange ein Dorn im Auge. Doch was er sich dieses Mal erlaubt hat, geht entschieden zu weit. Bei einem Briefing im Mordfall des Kunsthändlers Marber wirft er mit einem vollen Tee-Becher nach seiner Chefin. Zur Strafe wird er nicht nur vom Mordfall Marber abgezogen und durch seinen größten Widersacher, den egozentrischen und aalglatten Derek Linford ersetzt, sondern auch noch ins Police College nach Tulliallan beordert. Dort soll er gemeinsam mit fünf anderen auffällig gewordenen Kollegen einen

Bewährungslehrgang absolvieren und anhand eines alten Falles wieder Teamgeist und Disziplin lernen.

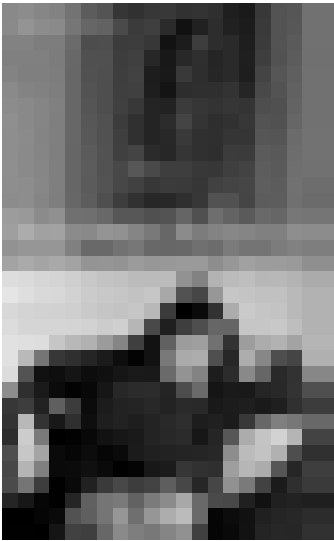
Nur wenige Auserwählte wissen, dass Rebus den Wutanfall nur fingiert hat, um sich in diese Gruppe einschleusen zu können. Drei der Männer stehen nämlich im Verdacht, sich im Dienst durch Drogenunterschlagungen bereichert haben. Darum soll Rebus ihr Vertrauen gewinnen und sie aushorchen. Je länger er sich jedoch in der Polizeischule aufhält, umso mehr zweifelt er an seinem Einsatz als Maulwurf. Soll es ihm hier etwa selbst an den Kragen gehen?



Ian Rankin: *Die Tore der Finsternis, Roman aus dem englischen ("Resurrection Men", Orion Books, London 2001) von Claus Varrelmann und Annettte von der Weppen, Manhattan 2003, 542 S., 22,90 €.*

Wilhelmsen bereits eine große Fangemeinde geschaffen. NeueinsteigerInnen ohne Insiderwissen wird es mit "Das letzte Mahl" allerdings nicht gerade leicht gemacht. Holt gibt die Informationen über Hanne nur häppchenweise preis und erschwert es dadurch den LeserInnen, sich in die handelnden Personen einzufühlen. Zudem wimmelt es in diesem Buch nur so von Tatverdächtigen und Polizeikräften, die manchmal etwas oberflächlich charakterisiert werden. Es scheint, als hätten Holt und ihre Ko-Autorin Berit Reiss-Andersen in diesem Buch sämtliche Gesellschaftsschichten Norwegens abhandeln wollen. Weniger wäre da wohl mehr gewesen. So dient das Buch zwar einigen unterhaltsamen, spannenden Stunden, an "In kalter Absicht" (exlibris 6/02) reicht es aber nicht heran.

Nelly Rech-Eirich



ANDREW WILSON:
Patricia Highsmith - seziert von Andrew Wilson

(gh) - Zu Lebzeiten konnte die Grande Dame des Kriminalromans erfolgreich verhindern, dass ihre Biographie geschrieben wird - acht Jahre nach ihrem Tod konnte sie sich nicht mehr wehren. Aber ihr Biograph handelt in gutem Glauben – immerhin ist ihm die Schriftstellerin im Traum erschienen, um seinem Vorhaben ihren Segen zu erteilen: "Sie starrte mich mit ihren dunklen ruhelosen Augen an und gab mir mit einem leichten Kopfnicken die Erlaubnis, in ihr Leben einzudringen". Und das hat Wilson prompt getan, ohne Hemmungen. Er verwertete die zahlreichen Tagebücher, Briefe und Notizen der Autorin, um in einem äußerst ehrgeizigen Unterfangen diese erschöpfende Biographie vorzulegen. Er holt weit aus (er geht tatsächlich bis zu Patricias Urgroßeltern zurück), bemüht sich, die Lebensgeschichte der Autorin auch in einen historischen Kontext einzubetten, lässt Freunde und Geliebte zu Wort kommen, und doch, trotz all dieser Bemühungen um Seriosität, das Interesse des Biographen scheint sich einzig auf die Homosexualität Patricia Highsmiths und ihre zahllosen Affären zu konzentrieren. Und so liest sich das Werk dann auch über weite Strecken wie die Klatschspalten in der Boulevardpresse. Oft hatte ich beim Lesen das unangenehme Gefühl, Einblicke in Bereiche der Persönlichkeit der Schriftstellerin zu erhaschen, die sie zu Lebzeiten vor neugierigen Augen verborgen gehalten hatte.

Wenn Sie keine Hemmungen haben, in fremder Menschen Tagebücher herumzuschneffeln, oder sogar Gefallen daran finden, die Geheimnisse anderer Menschen auszuspionieren, dann wird Ihnen "Schöner Schatten" vielleicht gefallen. Ich habe die Lektüre nach etwa einem Viertel des Buches abgebrochen und mich gefühlt wie eine in flagranti erappte Voyeurin.

Wenn Sie keine Hemmungen haben, in fremder Menschen Tagebücher herumzuschneffeln, oder sogar Gefallen daran finden, die Geheimnisse anderer Menschen auszuspionieren, dann wird Ihnen "Schöner Schatten" vielleicht gefallen. Ich habe die Lektüre nach etwa einem Viertel des Buches abgebrochen und mich gefühlt wie eine in flagranti erappte Voyeurin.

Andrew Wilson: *Schöner Schatten. Das Leben von Patricia Highsmith, aus dem Englischen ("Beautiful shadow. A Life of Patricia Highsmith", Bloomsbury Publishing plc, London 2003) von Anette Grube und Susanne Röckel, Berlin Verlag, Berlin 2003, 746 S., 36,00 €.*

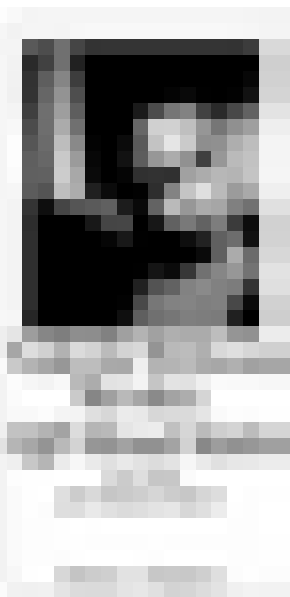
VALERIE WILSON WESLEY:
Privatdetektivin mit Herz

(gh) - Vor fünf Monaten ist Gabriella Desmond, ein junges Mädchen aus reichem Hause, ausgerissen. Als eine Freundin von Gabriella ermordet wird, beauftragt Mrs. Desmond die Privatdetektivin Tamara Hayle mit der Suche nach ihrer Tochter. Die Spur führt nach Atlantic City und verliert sich dort. Lange tappt Tamara im Dunkeln – zwischen einem militanten Abtreibungsgegner, einem Serienmörder, der es auf junge Prostituierte abgesehen hat, und einem Mafiaboss, der sich durch ihre Ermittlungen gestört fühlt. Immer weiter begibt sich Tamara selbst in Gefahr...

Tamara Hayle, Afro-Amerikanerin und alleinerziehende Mutter, ist unter Privatdetektiven eine Ausnahmeerscheinung: nicht nur, weil es in diesem Beruf kaum Frauen gibt, sondern auch, weil sie keine abgebrühte, kaltschnäuzige Revolverheldin ist; im Gegenteil, in brenzligen Situationen hat sie Angst wie jeder normale Mensch. Auch sonst lässt sie sich gerne von ihrem gesunden Menschenverstand und ihrem guten Herzen leiten.

Die Geschichte hat zwar einige Längen, aber das sehe ich der Autorin gerne nach, weil der Roman eigentlich nicht so sehr als Krimi interessant ist, sondern vielmehr als kritische Darstellung der US-amerikanischen Gesellschaft aus dem Blickwinkel einer schwarzen Frau.

Valerie Wilson Wesley: *Off-Road-Kids. Ein Fall für Tamara Hayle, Roman aus dem Amerikanischen ("The Devil Riding", G.P. Putnam's Sons, New York 2000) von Gertraude Krueger, Diogenes Verlag, Zürich 2003, 271 S., 19,90 €.*



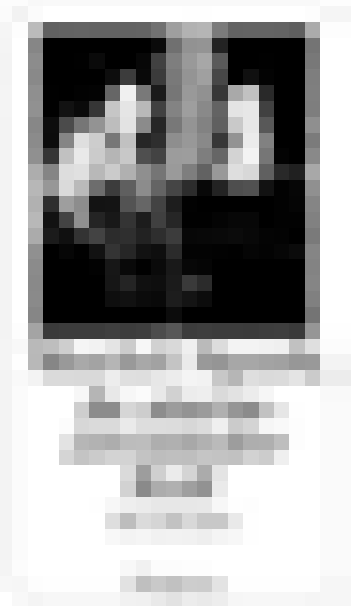
Nelly Rech-Eirich

MURIEL SPARK

Familiensache

Eine sturmunwehte Moorlandschaft, zwei Monumentalwerke der Anglistik und drei introvertierte Schwestern: Wie steht es um den Mythos der Brontës?

Die Brontë-Geschwister gehören zu den nicht zu umgehenden Figuren der englischen Literatur; gleichzeitig ranken sich zahlreiche Legenden um Charlotte, Branwell, Emily und Anne. Vor allem die drei Schwestern haben, jede auf ihre Weise, mit *Jane Eyre* (C. Brontë), *Wuthering Heights* (E. Brontë) und *Agnes Grey* (A. Brontë) einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Während Charlottes Werk klare viktorianische Wertvorstellungen enthält, sind Emilys und Annes Werke innovativer für ihre damalige Entstehungszeit: Erstere kombiniert Leidenschaft, Romantik und einen Sinn für das Abgründige, während Anne, deren Arbeit weniger anerkannt wird, sozial engagiert wirkt. Alle drei verbindet jedoch die Nähe zur Moorlandschaft Yorkshires, das Motiv des Sturms und eine freiwillige innere Abschottung von der Außenwelt. Muriel Spark, Autorin von *In sturmzerzauster Welt*, hat in ihrer Biographie der Brontës die Korrespondenz der Familie zusammengestellt, um einen Einblick in das Leben der Geschwister zu ermöglichen. Darin finden



sich Briefe, die sie einander schrieben oder von den Eltern erhielten, aber auch Korrespondenz an Wordsworth und Southey. So betrachtet der Leser die Welt zwar hauptsächlich durch Charlottes Augen, da die meisten Briefe aus ihrer Feder stammen, doch sind die anderen Geschwister durchaus ausreichend vertreten, um eine einseitige Urteilsbildung zu vermeiden. Man erhält nicht nur ein Porträt der familiären Verhältnisse, sondern auch Zeitzeugnisse, die die Rolle der Frau in der viktorianischen Gesellschaft reflektieren. Dazu gehört Charlottes Zerrissenheit zwischen dem damaligen Frauenideal, vor allem was Glaube und Sünde betrifft, und ihrer eigenen intel-

lektuellen Betätigung sowie dem Gefühl, sich nicht tugendhaft zu benehmen. Die Autorin widmet einen Teil ihres Werkes einer genaueren Analyse von Emily, die zu einer der enigmatischsten Figuren der englischen Literatur emporstieg. Ihre zahlreichen charakterlichen Widersprüche lassen darauf schließen, dass sie eine gewisse Entwicklung durchgemacht hat und aus dem zunächst schüchternen Mädchen eine energische Frau wurde, von der sogar ihre Schwester Charlotte mit Ehrfurcht spricht. In dem Werk finden sich auch Frühwerke von Emily, in denen sie eine Fantasiewelt erfand und die für alle diejenigen interessant sind, die Vergleiche zwischen ihren frühen Gedichten und den späteren literarischen Ausgeburten wagen möchten. Muriel Sparks Stil ist, wie nicht anders zu erwarten, äußerst objektiv und ausgefeilt, ohne langweilig zu sein. Im Großen und Ganzen ein empfehlenswertes Buch, doch sollte man einige Vorkenntnisse über die Brontës haben; so kann es durchaus nicht nicht schaden, wenn man *Jane Eyre* und *Wuthering Heights* bereits gelesen hat, an denen sich die Persönlichkeit von Charlotte und Emily sehr gut ablesen lässt.

Estelle Malané

PETER STAMM: Grenzgänge

(awl) - Nun liegt sie auch gedruckt vor, die Erzählung, die Peter Stamm als Gast von *Lieszeechen* im vergangenen Frühjahr im Luxemburger Casino gelesen hatte. Seinem neuen Sammelband *In fremden Gärten* dient sie als Titelgeschichte. Auch die Gestaltung des Buchumschlags, auf dem ein Labyrinth zu sehen ist, scheint darauf anzudeuten. Ähnlich verschlungen wie der Parcours durch einen Irrgarten sind die Wege, die der Schweizer Autor seine Personen auf ihrer Reise durch das Leben nehmen lässt. Eric beispielsweise, Angestellter eines multinationalen Konzerns, ist ständig unterwegs. Anfangs gefällt ihm das noch sehr, dann wird das Reisen allmählich zur Routine und schließlich zur Belastung. Regina hingegen hätte gern mehr von der Welt gesehen. Als junge Frau hat sie ein Jahr lang in England gelebt und ist dann in die Schweiz zurückgekehrt. Nun ist es zu spät, ferne Länder zu erkunden. Seit dem Auszug der Kinder und dem Tod ihres Mannes empfindet sie schon das eigene Haus als zu groß, zu fremd. Wie schon in seinen früheren Werken setzt Stamm auf sprachliche Ökonomie. Seine Sätze sind meist kurz, auf psychologische Deutungen verzichtet er. Dennoch gelingt es ihm stets, seinen Personen Leben einzuhauchen.

Peter Stamm: In fremden Gärten, Arche Verlag Zürich 2003, 154 S., 18,00 €.

ANGELES SAURA: Der Zweifel

(nre) - Der 84jährige Kunsthistoriker Don César Rinconeda hat den größten Teil seines Lebens damit verbracht, die Gemälde des Barockmalers Francisco Meltán zu erforschen. In sage und schreibe 15 Büchern hat er sein Wissen darüber kund getan und fühlt sich somit schon seit vielen Jahren zutiefst verbunden mit dem von ihm verehrten Künstler. Rinconedas absolutes Glück aber gipfelt in dem Gemälde "Bodegón de Ysalbos". Dieses Spätwerk seines verehrten Meisters hat er in einem heruntergekommenen Palast entdeckt und unter großen finanziellen Schwierigkeiten für sich erstanden. Jetzt, 30 Jahre später, taucht urplötzlich eine junge Skandinavierin auf, die behauptet, belegen zu können, dass die Initialen nicht auf Francisco Meltán, sondern auf die Italienerin Frasquina Mazzanzini hinweisen. Mit ihrem Beweis aber würde sie Don Césars Lebenswerk zerstören. Darum muss der alte Herr schnellstens handeln ...

Ángeles Sauras Debütroman wird vor allem LeserInnen mit Sinn für rabenschwarzen Humor ansprechen. Der skurrile alte Mann verspritzt in salbaderndem Monolog aufs heftigste Gift und Galle. Den Höhepunkt des Selbstgesprächs bildet sicherlich die Stelle, an der Rinconeda mit den Lebensdaten Meltáns jongliert und dabei sein Faible für Zahlenmystik auslebt. Das sprachlich unglaublich dichte, mit vielen Zitaten und Anspielungen versehene Werk, wurde von Jürgen Dormagen hervorragend ins Deutsche übertragen.

Angeles Saura: Der Zweifel, Roman aus dem Spanischen von Jürgen Dormagen ("La duda", Nueva Galaxia Gutenberg, Barcelona, 2001), Suhrkamp Verlag, 2003, 116 S., 18,90 €.

BARBARA KROHN

Ich-Stunden und andere Lustschleifen

Heinrich und Kristin bilden die Klammer dieses Episodenromans. Wie die anderen Figuren versuchen sie auch, ihr Leben in den Griff zu bekommen.

Heinrich wird von Kristin Knall auf Fall sitzen gelassen. Die einstmals glühende Liebe zwischen den Eheleuten hat der Übermacht ihrer drei Kinder auf Dauer nicht standgehalten. Zeit zum Nachdenken über seine neue Situation bleibt Heinrich nicht, denn er muss den Alltag der vierköpfigen Restfamilie managen. Hin- und hergerissen zwischen Wut und Sehnsucht, schlägt er sich tapfer durch. Zumindest bis das Weihnachtsfest vor der Tür steht.

Nadine hatte stets auf die unbedingte Solidarität ihrer Mutter zählen können und war dafür von allen Freundinnen beneidet worden. Plötzlich hat die Kunststudentin jedoch das Gefühl, völlig ohne Wegweiser da zu stehen und nicht die mindeste Ahnung zu haben, wo es im Leben eigentlich langgeht.

Juliane, Mutter zweier Söhne, hat ein kinderfreies Wochenende: Fünfzig Ich-Stunden zum "Auswerfen von Lustschleifen", wie sie es nennt. Als sie am Samstagmorgen aufwacht, ist ihre Stimmung allerdings völlig im Keller. Die große Freiheit scheint sich ihr verweigern zu wollen.

Gaby und Ludwig führen eine Wochenendbeziehung. In ihren Augen die beste Art, sich den lästigen Alltag vom Leib zu halten. Von Montag bis Freitag reicht das Handy als Ver-

bindung. Manchmal antwortet aber auch bloß die Mailbox.

Kristin hat sich ein Jahr lang die Welt angesehen, frei von familiären Verpflichtungen. Dann kehrt sie nach Hause zurück. Auf den ersten Blick scheint ihr Fortsein den Lauf der Dinge nicht beeinflusst zu haben. Doch dann stößt sie auf Spuren einer fremden Frau.

Krohn hat ihren jüngsten Roman wie einen Reigen komponiert: Jeweils eine Person aus jeder der in sich abgeschlossenen Episoden taucht in der nächstfolgenden wieder auf. Die Hafenstadt Hamburg bildet den Bezugspunkt für ihre Figuren, die zwischen Anfang zwanzig und Mitte vierzig sind und sich mit den Problemen moderner Stadtmenschen herumplagen. Während die einen eher zur Resignation neigen, suchen die anderen neue Wege, um ihrem Lebensziel wenigstens ein kleines Stückchen näher zu kommen.

Die 1957 geborene Barbara Krohn hat bereits mehrere Bücher veröffentlicht, darunter "Der Tote unter der Piazza", "Rosas Rückkehr" und "Weg vom Fenster". Für ihre Arbeit wurde sie 2002 mit dem Kulturförderpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet. Auch als Übersetzerin von Autoren wie Giuseppe Pontiggia, Carlo Lucarelli oder Philipp K. Dick, um nur drei zu nennen, hat sie sich einen Namen gemacht.

Anders als beispielsweise Peter Stamm oder Raymond Carver, die bewusst auf eine psychologische Porträtierung ihrer Personen verzichten und uns kühl auf Distanz halten, legt Barbara Krohn Wert auf Nähe und lässt uns am Gedankenfluss ihrer ProtagonistInnen teilhaben. Damit entspricht sie möglicherweise eher den Erwartungen weiblicher Leser, doch sei auch Männern "Die Liebe der anderen" ans Herz gelegt: als anschauliches Barometer der Gemütslage einer ganzen Generation.

Angela Wicharz-Lindner

Erneuerung der Mitgliedschaft von Lieszeechen

Liebes Mitglied von Lieszeechen, Sie waren im Jahr 2003 Mitglied von "Lieszeechen" und haben damit die literarischen Aktivitäten der Vereinigung unterstützt. Dazu zählten im vergangenen Jahr fünf Leseveranstaltungen und 13 Ausgaben der Rezensionszeitschrift **ExLibris**. Unsere Rezensierenden sind bereit, wiederum Beiträge für mindestens 12 ExLibris-Nummern zu liefern. Neue Rezensentinnen, darunter eine Reihe von Kids & Youngsters - und gar eine ganze Schulklasse - sind inzwischen zu uns gestoßen. Wer Interesse an regelmäßiger oder sporadischer Besprechung von Neuerscheinungen hat, sollte nicht zögern, sich bei uns zu melden. Auch an der Organisation von Lesungen Interessierte sind bei uns stets willkommen. Seit Anfang 2002 wird das "ExLibris" direkt über die Druckerei versendet. Es ist günstiger, das ExLibris mit der jeweiligen "woxx"-Ausgabe mit zu schicken. Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie das "ExLibris" jeweils als Beilage der "woxx" erhalten, auch wenn Sie die nicht bestellt haben. Mit unseren limitierten Ressourcen müssen wir auf Kosten und Aufwand sparende Maßnahmen zurückgreifen.

Das Gesamtbudget für Lesungen und ExLibris beträgt 8.000 Euro. Davon ist die Hälfte öffentlicher Zuschuss, den Rest müssen wir selbst aufbringen. Deshalb unser Appell an Sie, die literarischen Aktivitäten von "Lieszeechen", Lesungen und ExLibris, auch in diesem Jahr zu unterstützen.

Postscheck-Konto: IBAN LU33 1111 1260 7269 0000 "Lieszeechen asbl"

Ab **15 Euro** werden Sie automatisch Mitglied von "Lieszeechen", großzügigere Spenden werden freudig entgegengenommen. **Für 100 Euro und mehr können Sie auch Fördermitglied werden.** Vielen Dank im Voraus und bis bald.

Barbara Krohn: Die Liebe der anderen, Verlag Rütten & Löning Berlin 2003, 205 S., 16,90 €.